

Projekt Festkultur startet

„Unser Fest soll schöner werden“: Selbstverpflichtung - Gottenheim macht mit

Gottenheim. „Feste sollen Veranstalter und Besuchern gleichermaßen Spaß machen“, so Claudia Brotzer, Kreisjugendreferentin im Landratsamt Breisgau-Hochschwarzwald. Der Spaß schwindet allerdings für beide Seiten, wenn sehr stark Betrunkene auf Festen verbal unfällig werden und dann noch Sachbeschädigungen und Körperverletzungen hinzukommen. Für die Veranstalter stellen sich Haftungsfragen und Festgäste fühlen sich belästigt oder noch schlimmer, werden unter Umständen unbeabsichtigt in eine Auseinandersetzung hineingezogen.

Der Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald hat zusammen mit der Polizei, der Suchtberatung und dem Landesverband für Prävention und Rehabilitation das Projekt Festkultur aufgelegt. Aus dem Zuständigkeitsbereich des Polizeireviers Breisach ist die Gemeinde Gottenheim jetzt die erste, die sich verpflichtet, die Eckpunkte des Projekts Festkultur umzusetzen. „Wir gehen auf allem Städte und Gemeinden im Landkreis zu. Diese können dann freiwillig mitmachen. Es macht aber Sinn, dass alle mitmachen, damit überall die gleichen Bedingungen herrschen“, so Brotzer.

Entwickelt wurde das Projekt im Landkreis Sigmaringen, der damit durchweg positive Erfahrungen gemacht hat. Das Feiern von Festen soll mit dem Projekt nicht schwieriger oder unmöglich gemacht werden, sondern vielmehr leichter und die Festkultur soll erhalten bleiben.



Bürgermeister Volker Kieber (vorne links) beim Unterschreiben der Selbstverpflichtung. Armin Zeller, Bernd Seiter und Claudia Brotzer (von links) freuen sich, das Gottenheim dabei ist.

Foto: ma

Von Bernd Seiter, Polizeihauptkommissar, von der Führungsgruppe des Polizeireviers Breisach, sowie Armin Zeller, Polizeihauptkommissar, Leiter des Polizeipostens Bötzingen, gab es nicht nur für den Umstand, erster im Revierbereich zu sein ein Lob, sondern auch für die gute Kooperation mit der Polizei. Zeller wie Seiter wissen, dass man die Alkoholproblematik nicht von heute auf morgen verändern kann, sondern Zeit benötige. Wichtig sei, dass sich etwas bewege.

„Immer wieder landen einige im Krankenhaus, weil sie zu viel Alkohol im Blut haben“, so Bürgermeister Volker Kieber. Mit einer einheitlichen Genehmigungspraxis bei der Hallenvergabe und auch der Genehmigung von Festen im öffentlichen Raum, will man Ausuferungen verhindern. Bei vielen Festen

würde es immer später und je später es würde, je mehr passiere. Die Gemeinde Gottenheim hat nun mit den Vereinen im September vergangenen Jahres bereits das Gespräch gesucht und dabei eine positive Rückmeldung erhalten.

Das Eckpunktepapier gibt zeitliche Vorgaben: Das Programm beginnt spätestens um 21 Uhr und endet spätestens um 1.30 Uhr. Ausschank und Musik enden eine halbe Stunde vor Veranstaltungsende. Wochentags enden Veranstaltungen um 2 Uhr, am Wochenende um 3 Uhr. Um der Entwicklung zu begegnen, dass viele erst dann kommen, wenn es keinen Eintritt mehr kostet, ist der volle Eintrittspreis künftig bis 1 Uhr zu entrichten. Damit will man auch dem so genannten „Vorglühen“ begegnen, bei dem sich Jugendliche und junge Erwachsene vor einem Fest mit günstigem Alkohol versorgen, und sich dann möglichst günstig, eben ohne Eintritt, bei einem Fest amüsieren wollen. Ausweis- und Alterskontrollen am Einlass sind obligatorisch. Betrunkene werden nicht eingelassen. Mitgebrachter Alkohol wird abgenommen.

Bei illegalen Drogen erfolgt sofort eine Anzeige und Waffen aller Art sind selbstverständlich verboten. Lockangebote für preiswerten Alkohol oder Flatrates wird es nicht geben. Vermieden werden soll auch die Alkoholabgabe an Betrunkene, was das Gaststättengesetz ohnehin bereits vorschreibt. Dafür benötigt es geeignetes und geschultes Ordnungspersonal, sei es von Security-Firmen oder durch Vereinsmitglieder. (RK)